

### AG 3

## Ohnmacht –Wut – Hoffnung Emotionen als wichtiges Element in der Bürgerbeteiligung

Moderation und inhaltliche Begleitung: Dimitrij Umansky

### These AG 3:

Beteiligungsprozesse werden von den eigenen und fremden Emotionen aller Akteure wesentlich beeinflusst.

### Zusammenfassung der Ergebnisse:

Die Teilnehmenden der AG diskutierten intensiv (1.) welche Emotionen bei verschiedenen Akteuren bei Bürgerbeteiligungsprozessen aufkommen, (2.) womit die Emotionen in Verbindung stehen können und (3.) wie mit diesen Emotionen umzugehen ist.

- 1.) Nach der Erfahrung der Diskussionsteilnehmenden kommt bei Bürgerbeteiligungsprozessen eine Kombination vermehrt negativer Emotionen wie Unsicherheit, Wut und Einsamkeit auf (s. innerer Kreis der Kärtchen mit roter Schrift auf dem Foto der Stellwand). Viele der Gefühle teilen die Durchführenden von Bürgerbeteiligung mit den Teilnehmenden. So empfinden viele Projektverantwortliche Angst vor negativen und unvorhergesehenen Reaktionen der Bürger/innen, die für sie persönlich unangenehm sind und die Projektplanung zurückwerfen. Viele Bürger/innen empfinden ebenfalls Angst insbesondere vor den negativen Auswirkungen der geplanten Projekte. Frust und Abwertung sind weitere Gefühle die Projektverantwortliche und Bürger/innen teilen.
- 2.) In der AG wurden vielfältige Gründe für die Emotionen bei der Bürgerbeteiligung diskutiert (s. mittlerer Kreis der Kärtchen mit blauer, unterstrichener Schrift auf dem Foto der Stellwand). Zum einen führt die unmittelbare Betroffenheit und das damit verbundene Risikoempfinden von Bürgern/innen bei einem Projekt zu starken Emotionen. Mögliche persönliche gesundheitliche, finanzielle, ökologische und ästhetische Nachteile rufen Emotionen hervor. Eine weitere Ursache für Emotionen liegt in der Beziehung zwischen Projektverantwortlichen und Bürgern/innen. Misstrauen, unterstellte negative Absichten, negative Erfahrungen oder Prägungen verursachen gegenseitige Emotionen. Davon abgesehen führt der konkrete Beteiligungsprozess ebenfalls zu Emotionen. Unklarheit, eine hierarchische Rollenverteilung, bei der Bürger/innen benachteiligt werden und das Ignorieren von Emotionen rufen negative Emotionen hervor. Hervorzuheben sind hier eine parteiische und nicht souveräne Moderation sowie ein zu steifes oder zu offenes Format.
- 3.) Die Teilnehmenden der AG identifizierten verschiedene Strategien des Umgangs mit Emotionen (s. äußere Kärtchen mit schwarzer Schrift auf dem Foto der Stellwand). Zunächst sollte das Beteiligungsformat flexibel und offen für gegenseitigen Austausch sein. Hierbei sollen Emotionen, gegenseitige Bedürfnisse, Erwartungen und die gegenseitige Beziehung thematisiert werden können. Hierfür können Informationen möglichst im Vorfeld kommuniziert werden, damit beim Treffen die Diskussion im Vordergrund stehen kann. Diese sollte möglichst in Kleingruppen erfolgen. Bei der Begegnung sollten Projektverantwortliche und Bürger/innen »von Herzen sprechen«

und »radikalen« Respekt leben. Die eigenen Interessen und Emotionen sollten von allen Seiten thematisiert werden. Insbesondere sollten die Art der Beteiligung und die Gestaltungsmöglichkeiten behandelt werden.

Insgesamt stieß das Thema in der AG und darüber hinaus auf große Resonanz und führte zu angeregten Diskussionen, die bei zukünftigen Netzwerktreffen weiter vertieft werden sollen.

### Stellwand

